Praxisbeispiel

Neuer Ansatz zur Messung von Creative Impact in der britischen Regierung

erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

DE

In der gesamten politischen Landschaft Großbritanniens wird zunehmend Wert auf eine evidenzbasierte Entscheidungsfindung gelegt. Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Finanzen und stagnierenden Produktivitätswachstums wird es als immer wichtiger erachtet, dass politisch Verantwortliche über fundierte Erkenntnisse verfügen, um Investitionsentscheidungen treffen zu können – sei es auf kommunaler Ebene oder in der nationalen Regierung.

Tatsächlich steht der Anspruch, politische Entscheidungen auf der Grundlage von Evidenz zu treffen, im Zentrum des „Green Book“ des britischen Wirtschafts- und Finanzministeriums – der Leitlinie der britischen Regierung für die Bewertung und Evaluierung staatlicher Vorhaben. Das „Green Book“ bietet einen Rahmen für die Bewertung der Kosten, des Nutzens und der Risiken verschiedener politischer Optionen und ist zu einem zentralen Bestandteil des politischen Entscheidungsprozesses geworden.

Allerdings lässt sich Evidenz in einigen Bereichen naturgemäß schwerer nachweisen als in anderen. Die weitreichenden und diffusen Auswirkungen des Kultur- und Denkmalschutzsektors sind ein typisches Beispiel dafür. Zwar erkennen politisch Verantwortliche seit Jahrhunderten – ja sogar seit Jahrtausenden – an, dass sich Investitionen in Kunst und Kultur „lohnen“ und deren Vorteile begründen können (sei es bei der Erneuerung der Städte und Gemeinden, der Steigerung des Wohlbefindens, der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts oder als Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung), doch reichen solche Argumente nicht mehr aus, um Investitionen im erforderlichen Umfang zu sichern. Dies gilt insbesondere dann, wenn Investitionen in die Kunst und Kultur nicht nur mit Investitionen verglichen werden, deren Beitrag zum Wirtschaftswachstum leichter nachweisbar ist, sondern auch mit Politikfeldern, die dem Gemeinwohl dienen und auf etablierten wirkungsorientierten Bewertungsrahmen basieren.

So stützt sich beispielsweise der britische National Health Service (NHS) auf Evidenz, um zu entscheiden, welche Leistungen finanziert werden sollen. Dies geschieht über das National Institute for Health and Care Excellence (NICE), das evidenzbasierte Empfehlungen ausspricht, beispielsweise dazu, welche Behandlungen im Hinblick auf zusätzliche Lebensjahre bei guter Gesundheit ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bieten. In ähnlicher Weise hat die Regierung einen Bewertungsrahmen für „Naturkapital“ entwickelt, um Umweltgüter zu bewerten und dabei ökologische Kennzahlen (wie Menge, Zustand und Nachhaltigkeit) mit den sozialen und wirtschaftlichen Vorteilen, die sie generieren, in Einklang zu bringen.

Vor diesem Hintergrund wurde vom Ministerium für Digitales, Kultur, Medien und Sport (DCMS) das Programm „Cultural and Heritage Capital“ (CHC) entwickelt. CHC zielt darauf ab, die ökonomische Betrachtung der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie des Kulturerbes auszuweiten. Zwar ist die Messung des wirtschaftlichen Beitrags dieser Sektoren nach wie vor wichtig, doch geht CHC noch einen Schritt weiter, indem es deren Auswirkungen auf das Wohlbefinden, nachhaltiges Wachstum und den langfristigen Lebensstandard bewertet. Entscheidend ist, dass das Programm mit den Grundsätzen des „Green Book“ des britischen Wirtschafts- und Finanzministeriums

im Einklang steht und somit die Übereinstimmung mit etablierten Ansätzen zur Bewertung öffentlicher Investitionen gewährleistet.

Im Rahmen des CHC-Programms wird derzeit ein CHC-Rahmenkonzept entwickelt, das dabei helfen soll, die Wirkung kreativer und kultureller Maßnahmen sowie solcher, die sich auf das Kulturerbe beziehen, zu verdeutlichen und zu quantifizieren. Dieses Rahmenkonzept wird eine gemeinsame Sprache bereitstellen, um innerhalb eines einheitlichen konzeptionellen Modells zu beschreiben, wie sich Kultur, Kulturerbe und kreative Güter auf Menschen und die Gesellschaft auswirken. Anhand des Konzepts von Gütern und Dienstleistungen aus den Bereichen Kultur und Kulturerbe beschreibt es die Maßnahmen, Prozesse, Merkmale oder Eigenschaften, die zu Wirkungen wie Wachstum, Wohlbefinden und sozialem Zusammenhalt führen.

Ein weiterer zentraler Bestandteil des Programms ist der Cultural and Heritage Capital Evidence Bank – ein Evidenzpool, der Erkenntnisse aus Bewertungsstudien mit methodischen Leitlinien zusammenführt. Der Evidenzpool erleichtert die Einschätzung, was hoch-, mittel- und geringwertige Evidenz zur Wirkungsbewertung ausmacht. Er bietet Orientierung für die Konzeption wissenschaftlicher Studien und ermöglicht es Organisationen, auf bestehende Erkenntnisse aufzubauen, anstatt ihre Arbeit bei null beginnen zu müssen. Darüber hinaus hat das Programm eine umfangreiche Reihe von Forschungsarbeiten in Auftrag gegeben und veröffentlicht, die das Verständnis für die vielfältigen Werte, die durch Kultur und Kulturerbe geschaffen werden, erweitert haben. Der Themenbereich ist breit gefächert: von einem Überblick über Nichtnutzungswerte über den Beitrag von Kultur und Kulturerbe zu Gesundheit und Wohlbefinden bis hin zu den Vorteilen von Erhaltungs-, Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen. (Hinweise zur Auslegung und Anwendung dieser Werte finden sich im Anhang von: Harman Sagger und Matthew Bezzano. „Embedding a Culture and Heritage Capital Approach“.)

Das Programm ist eine Partnerschaft zwischen dem DCMS, dem Arts and Humanities Research Council (AHRC), Arts Council England, dem British Film Institute, dem National Lottery Heritage Fund und Historic England. Die Vielfalt der Partnerorganisationen hat dazu beigetragen, das Programm in unterschiedlichen Bereichen des kulturellen Ökosystems zu verankern und seine Weiterentwicklung an den Bedarfen des Sektors ebenso wie an den Anforderungen politisch Verantwortlicher auszurichten.

Langfristig zielt das Programm darauf ab, die Art und Weise zu verändern, wie Kultur und Kulturerbe bei öffentlichen und privaten Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Es soll Kulturorganisationen in die Lage versetzen, ihren gesellschaftlichen Wert umfassender darzulegen und strategische Entscheidungen auf einer besseren Informationsgrundlage zu treffen. Zudem soll es andere Sektoren (z. B. Verkehr, Wohnungswesen und Stadtplanung) dabei unterstützen, die Auswirkungen ihrer Maßnahmen auf Kultur- und Kulturerbegüter zu verstehen und zu berücksichtigen. Über den öffentlichen Sektor hinaus soll das Rahmenwerk privaten Organisationen helfen, fundiertere Entscheidungen über die Verwaltung ihrer eigenen Güter aus diesen Bereichen sowie über die Auswirkungen ihrer Aktivitäten auf das lokale Kultur- und Kulturerbekapital zu treffen. (Siehe: Harman Sagger and Matthew Bezzano. ‘Embedding a Culture and Heritage Capital Approach’. 2024.)



Eliza Easton

ist Gründerin von Erskine Analysis, einem Thinktank, der sich auf Soft Power und die globale Kultur- und Kreativwirtschaft konzentriert. Sie gilt als führende Expertin auf beiden Gebieten und hat mehr als vierzig Strategie- und Forschungsberichte veröffentlicht, wobei ihre jüngsten Arbeiten so unterschiedliche Themen wie Bildung, Geschäftsmodelle, Handelspolitik und Dezentralisierung abdecken. Ihre Arbeit hat das Denken der britischen Regierung direkt geprägt, unter anderem in den Bereichen Einwanderung, Finanzierung, Soft Power und regionale Entwicklung. Zwei ihrer jüngsten Veröffentlichungen waren „Theatre transformed: harnessing research, development and innovation“ in Zusammenarbeit mit dem National Theatre sowie „Arts investment around the world: policy, place and philanthropy“, das als Anhang zu Margaret Hodges Bericht über den Arts Council England veröffentlicht wurde.

Practical Example

Changing approach to measuring creative impact in the UK Government

A case study commissioned by the Federal Ministry for Economic Affairs and Energy and the Federal Government Commissioner for Culture and the Media in Germany

EN

Across the UK policy landscape, there has been a growing emphasis on evidence-based decision-making. In a context of constrained public finances and stagnant productivity growth, it is felt to be increasingly important that policymakers are equipped with robust evidence to inform investment decisions - whether at a local authority level or in the national government.

Indeed, an ambition towards evidence-based policymaking is at the heart of HM Treasury's Green Book, the UK Government's guidance on appraisal and evaluation. The Green Book provides a framework for assessing the costs, benefits, and risks of different policy options, and has become a central component of the policymaking process.

However, some areas are inherently more difficult to evidence than others. The broad and diffuse impacts of the cultural and heritage sectors are a case in point. While policymakers have, for centuries - even millennia - recognised that investment in arts and culture is "worth it", and can articulate its benefits (whether regenerating towns and cities, making us happier, strengthening communities, or being part of a well-rounded education), such arguments are no longer sufficient to secure investment at the scale required. This is particularly true when arts investment is being directly compared not only to investments more easily tied to economic growth, but also to policy areas delivering a public good that are underpinned by developed, impact-based frameworks.

For example, the UK's National Health Service (NHS) relies on evidence to determine what to fund through the National Institute for Health and Care Excellence (NICE), which provides evidence-based recommendations, for example on which treatments deliver value for money in terms of additional years of life in good health. Similarly, a framework for "natural capital" has been developed by the government to assess environmental assets, balancing ecological measures (such as quantity, condition, and sustainability) with the social and economic benefits they generate.

It is in this context that the Cultural and Heritage Capital (CHC) Programme has been developed by the Department for Digital, Culture, Media and Sport (DCMS). CHC seeks to broaden economic analysis across the creative, cultural, and heritage sectors. While measuring the economic contribution of these sectors remains important, CHC goes further by assessing their impact on welfare, sustainable growth, and long-term living standards. Crucially, the programme aligns with HM Treasury's Green Book principles, ensuring consistency with established approaches to public investment appraisal.

As part of the CHC Programme, a CHC Framework is being developed to help articulate and monetise the impact of creative, cultural and heritage interventions. This framework will provide a common language to describe how culture, heritage and creative assets impact people and society within a single conceptual model. Through the concept of cultural and heritage assets and services, it describes the action, processes, attributes, or qualities that lead to impact such as growth, wellbeing, and social cohesion.

Another key component of the programme is the Cultural and Heritage Capital evidence bank, which brings together valuation evidence with methodolog-

ical guidance. The evidence bank helps users understand what constitutes high-, medium- and low-quality valuation evidence, providing standards for research design while enabling organisations to build upon existing work rather than starting from scratch. Alongside this, the programme has commissioned and platformed a substantial body of research that has expanded understanding of the myriad of values generated by culture and heritage. This is broad in remit: from an overview of non-use values, to the contribution of culture and heritage to health and wellbeing, to the benefits of conservation, repair and maintenance activities. (Guidance on how to interpret and apply these values is available within the Annex of: Harman Sagger and Matthew Bezzano. 'Embedding a Culture and Heritage Capital Approach'.)

The programme is a partnership between DCMS and Arts and Humanities Research Council (AHRC), Arts Council England, British Film Institute, National Lottery Heritage Fund, and Historic England. This broad range of partners has helped to embed the programme across different parts of the cultural ecosystem and ensured that its development reflects the needs of those in the sector as well as policymakers.

In the longer term, the programme aims to transform how culture and heritage are considered within public and private decision-making. It seeks to enable cultural organisations to articulate their value to society more comprehensively and make better-informed strategic decisions. It also aims to support other sectors (e.g. transport, housing and planning) to understand and account for the impacts their interventions have on cultural and heritage assets. Beyond the public sector, the framework is intended to help private organisations make more informed decisions about the management of their own cultural and heritage assets and the effects of their activities on local cultural and heritage capital. (See: Harman Sagger and Matthew Bezzano. 'Embedding a Culture and Heritage Capital Approach'. 2024.)



Eliza Easton

is the founder of Erskine Analysis, a think tank focused on soft power and the global creative industries. She is a leading authority on both subjects having published more than forty policy and research papers, with recent work covering topics as varied as education, business models, trade policy and devolution. Her work has directly shaped UK government thinking including on immigration, funding, soft power and regional development. Two of her most recent published papers were "Theatre transformed: harnessing research, development and innovation" in partnership with the National Theatre, and "Arts investment around the world: policy, place and philanthropy", which was published as an Annex to Margaret Hodge's review of Arts Council England.

Impressum

Initiative
Kultur- & Kreativwirtschaft
der Bundesregierung

Das Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft ist Teil der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.

Herausgeber

KREATIVBUND
BUNDESZENTRUM KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT

KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Telefon: +49 30 20 88 89 1-0
E-Mail: kontakt@kreativbund.com
Webseite: kreativ-bund.de

Umgesetzt durch

u-institut
GmbH & Co. KG

u-institut GmbH & Co. KG
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 212 33 668-0
E-Mail: info@u-institut.com
Webseite: u-institut.com

Autorinnen und Autoren
Eliza Easton

Konzept und Redaktion
Erskine
Analysis

Erskine Analysis
Eliza Easton
Dr. George Windsor

Creative Impact (KreativBund)
Stanislav Matiychyn
Caroline Rehner

Kontakt
Stanislav Matiychyn
Telefon: 030 20 88 89 1-20
E-Mail: matiychyn@u-institut.com

Stand: Oktober 2026
Copyright: © 2026 KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft, soweit nicht anders angegeben.

Bildnachweise
Eliza Easton

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Die Rechte an Texten, Bildern und Grafiken liegen bei den jeweils genannten Urheberinnen und Urhebern beziehungsweise Rechteinhaberinnen und -inhabern. Der KreativBund verfügt über die für diese Veröffentlichung erforderlichen Nutzungsrechte. Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Easton, Eliza, KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft (2026): Neuer Ansatz zur Messung von Creative Impact in der britischen Regierung.

Imprint

Initiative
Kultur- & Kreativwirtschaft
der Bundesregierung

The Federal Centre of Excellence for Cultural and Creative Industries is part of the German Federal Government's Cultural and Creative Industries Initiative.

Published by

KREATIVBUND
BUNDESZENTRUM KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT

KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft
(Federal Centre of Excellence for Cultural and Creative Industries)
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Phone: +49 30 20 88 89 1-0
E-Mail: kontakt@kreativbund.com
Website: kreativ-bund.de

Implemented by

u-institut
GmbH & Co. KG

u-institut GmbH & Co. KG
Jägerstr. 65, 10117 Berlin
Phone: +49 (0) 30 212 33 668-0
E-Mail: info@u-institut.com
Website: u-institut.com

Authors
Eliza Easton

Concept and editorial team
Erskine
Analysis

Erskine Analysis
Eliza Easton
Dr. George Windsor

Creative Impact (KreativBund)
Stanislav Matiychyn
Caroline Rehner

Contact
Stanislav Matiychyn
Phone: 030 20 88 89 1-20
E-Mail: matiychyn@u-institut.com

Version: October 2026
Copyright: © 2026 KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft, unless otherwise stated.

Image credits
Eliza Easton

All content in this publication, in particular the texts, images and graphics, is protected by copyright. Rights in the texts, images and graphics belong to the respective authors or rights holders identified in each case. KreativBund holds the rights of use required for this publication. Quotations made in accordance with Section 51 of the German Copyright Act (UrhG) should include the following source reference: Easton, Eliza, KreativBund – Bundeszentrum Kultur- und Kreativwirtschaft (2026): Changing approach to measuring creative impact in the UK Government.